

Lass wachsen, Hamburg!

Über die Wichtigkeit von Grünräumen in der Stadt



8. Stadtnatur: Psychosoziale Frei- und Erholungsräume

Diskussionen über soziale und psychische **Defizite durch Naturentfremdung** in „unwirtlichen Städten“, nach der Veröffentlichung des bekannten Buches von Alexander Mitscherlich, haben insbesondere in den 1960er und 1970er Jahren dazu geführt, dass man sich mehr Gedanken über den **Wert von Grünräumen in Städten** machte. Nach einer repräsentativen Umfrage im Auftrag des Bundesumweltministeriums von 2007 ist „Nähe zur Natur“ in Deutschland das **wichtigste Kriterium bei der Wohnungssuche** - noch vor günstiger Verkehrsanbindung.



Foto: Rudolf Sergel

Der Stadtbewohner schätzt Ruhe, frische Luft und Bewegung im Grünen

Parks und naturnahe Freiflächen werden seit Generationen von Stadtbewohnern geschätzt und zur **Erholung und Bewegung mit Natur** aufgesucht. Befragte gaben zu einem sehr hohen Prozentsatz an, dass für sie in Städten **Stadtparks, Gärten und Stadtteilparks sehr wichtig** sind, für 85% waren auch Spielplätze, für 57% Innenhöfe, für 45% Liegewiesen sehr wichtig.

In Untersuchungen wurden als **wichtigste Gründe, städtische Grünräume aufzusuchen**, angegeben: Erfahrung von Ruhe und Stille, Erholung, frische und saubere Luft, Naturerlebnis, Bewegung, Reflexion und soziale Kontakte. Beim Naturerlebnis werden vor allem **sinnliche Erfahrungen** wie Erleben der Jahreszeiten und unmittelbarer Kontakt zu Natur, Tieren und Pflanzen gesucht oder auch „das Gefühl, in einem Wald zu sein“.

Naturräume bedeuten Lebensqualität

Nach einer Reihe von **umweltspsychologischen Untersuchungen** ist Erleben von Natur und biologischer Vielfalt als **bedeutender Bestandteil von Lebensqualität** des Menschen anzusehen. Je häufiger und länger Menschen in Ballungsgebieten sich in Frei- und Naturräumen aufhalten, desto **weniger leiden sie an typischen durch Stress bedingten Erkrankungen** und um so besser erholen sie sich von Stress und Ermüdung. Daher wird in Befragungen in bebauten Gebieten eine Vorliebe für naturnahe Umgebungen und natürliche Elemente wie Bäume und Sträucher angegeben. Dieses sollte sich auch in der **planerischen Gestaltung von Alltagslandschaften**, wie sie von Stadtbewohnern erlebt werden, niederschlagen.

Bewohner von Quartieren mit zahlreichen Grünräumen **leben gesünder und länger** als solche von Quartieren mit wenig Grünräumen. Weitere Stichprobenerhebungen ergaben z. B., dass die **Aussicht auf Bäume vor Krankenzimmern** statistisch einen **positiven Einfluss auf den Verlauf von Genesungen** hatte. Städte in Skandinavien erproben,

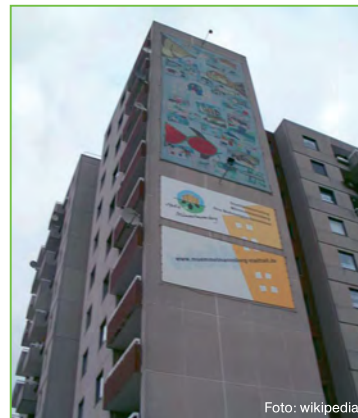


Foto: wikipedia

ob mit der Durchgrünung von Siedlungsräumen Kriminalitätsraten und Aggressionspotenziale gesenkt werden können. Unter anderen hat die Stadt Osnabrück ein **„Grünes Netz“ von „Naturerfahrungsräumen“** im gesamten Stadtgebiet aufgebaut, in denen die **Stadtbewohner zu eigenen Naturerlebnissen angeregt** werden sollen.

„Die Monotonie der Fensterreihung der meisten Hochhäuser und die starre Addition von Siedlungshäusern sind ein abstoßender Beweis für die schwache Fähigkeit, gestalterisch mit den biologischen Prozessen und den technologisch ausgelösten Schritt zu halten.“

Alexander Mitscherlich

Diese Zeit verbringen die Bewohner einer 500.000 Einwohner-Stadt jährlich im Freien (Gesamtstundenzahl in Millionen)

Freiraumtyp	Stunden	Freiraumtyp	Stunden
öffentliche Freiflächen ges.	67,7 Mio	privat genutzte Freiflächen ges.	66 Mio
Parks / Stadtwälder	40,1 Mio	Hausgärten	35,2 Mio
Stadtstraßen / Wege	15,4 Mio	Balkone	12,9 Mio
Freibäder / Badegewässer	2,0 Mio	Mietergärten	2,7 Mio
Freisportanlagen / Stadtraum als Sportraum	10,2 Mio	Kleingärten	15,2 Mio

(aus NOHL 1991, SUKOPP & WITTIG 1998)